

Der beste Freund Des Menschlichen Geschlechtes/

wird allen Liebhabern zum Nachsinnen
besungen

Am Gregori-Feste M DCCVI.

* * *

Bleich wie der liebe Flachs vorm Jahre glücklich war:
 So stellet sich nunmehr was guts und neues dar.
 Es ist gar wol bekand: allein es nennt sich nicht/
 Doch höret was es sagt und von sich selber spricht.
 Ich bin zwar klein und schwach von meiner Jugend an/
 Daß mich ein Ameiß Bein gar leicht bezwingen kan.
 Indessen halt ich mich zur grossen Compagnie,
 Da mach ich offtermahls den starcken grosse Müh.
 Vor Winters muß ich fort/ und in die Welt hinaus.
 Mein Bette stopffen sie mit faulen Federn aus.
 Der grüne Brustfleck ist vor keine Kälte gut:
 Biß mir ein weisser Pelz die schönsten Dienste thut.
 Da schlaff ich wacker aus. Ob schon bey dieser Nacht
 Manch Ungeziefer mir ein Loch ins Bette macht.
 Doch ich verschlaffe nichts/ es ist auch bald gethan/
 So lach ich alle Welt zum guten Morgen an.
 Der Himmel setzet mir die besten Perlen ein/
 So muß mein grünes Kleid/ als wie Smaragden seyn.
 Und also geht es mir und allen Freunden wol.
 Wen mich das liebe Volck nur oft besuchen sol.

Ich

Hist. Saxon.
 H. 749, 25^s
 / misc. 2